

Freitag, 08. März 2024, Starnberger Merkur / Lokalteil

# Warnung vor dem blauen Wunder

VON TOBIAS GMACH



**FDP-Verteidigungspolitikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann schwor das Gautinger Kinopublikum auf den Ernst der weltpolitischen Lage ein. Aus den Reihen kam die Frage, ob sie ihre eigenen Kinder an die Front schicken würde.**

**Gauting** – Trubel und Polizeipräsenz herrschten am Mittwochnachmittag rund ums Gautinger Breitwand-Kino. Nicht nur, weil der Besuch der durchaus polarisierenden Verteidigungspolitikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann gewisse Sicherheitsvorkehrungen nötig machte. Sondern auch weil ein paar Meter weiter, vor dem Postgebäude, Demonstranten „Entspannungspolitik“ forderten. Angemeldet hatte die Kundgebung, an der rund 40 Personen teilnahmen, Ingo Scharpff, Vorsitzender des Kreisverbands der Partei Die Basis. „Kriegstreiberin an die Front“ oder „Ohne Waffen Frieden schaffen“ war auf den Plakaten zu lesen – adressiert an die FDP-Spitzenkandidatin

für die Europawahl. Und dann, Stichwort Trubel, parkten auch noch Traktoren vorm Kino. Ein paar Bauern nutzten die Anwesenheit der Politikprominenz, den eigentlichen Anlass ignorierend, um ihrerseits Präsenz zu zeigen. Sie rückten aber schnell wieder ab. „Mit Querdenkern“, wie es vom Kreisverband der Landwirte gegenüber dem Merkur hieß, wolle man schließlich gar nichts zu tun haben.

Besagter Anlass für den Auflauf vor dem Kino war das, was sich drinnen, im mit rund 125 Menschen vollbesetzten Saal 1 abspielte. Der FDP-Kreisverband um Vorsitzende Britta Hundesrügge hatte Strack-Zimmermann und den bayerischen Spitzenkandidaten Phil Hackemann eingeladen, um auf die Europawahl einzustimmen. Beide hielten einen Impuls-Vortrag. Hackemann pries zunächst den europäischen Binnenmarkt als „Wohlstandsmotor“ und forderte unter anderem die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips auf EU-Ebene – „damit Viktor Orbán nicht mehr fünf Minuten aus dem Raum gehen muss und sich das dann teuer bezahlen lässt“. Hackemann, 29 Jahre alt, war an diesem Tag in Gauting allerdings nur die Vorband. Alle warteten schließlich auf den Hauptact: Strack-Zimmermann, die in hellblauem Hemd und beigefarbenem Blazer vor die große Leinwand trat.

Mit etwas Anlauf lieferte die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses das, wofür sie ihre Unterstützer feiern: klare Aussagen. Ja, auch sie kann diplomatisch sein, das Wort „Waffen“ nahm sie in Gauting nur in den Mund, wenn sie nicht drumherum kam. Politikertypische Worthülsen und Verklausulierungen dafür aber auch kaum. Ob Russland, China oder die Huthi-Rebellen im Roten Meer: Strack-Zimmermann schwor den Saal auf den Ernst der weltpolitischen Lage ein. „Wenn wir heute nicht aufpassen, wenn wir den Despoten nicht zuhören, werden wir unser blaues Wunder erleben.“ Die 65-Jährige fragte eindringlich und rhetorisch: „Haben wir den Ernst der Lage erkannt? Sind wir bereit, uns zu verteidigen?“ Europa müsse dringend Stärke ausstrahlen und klare Reaktionen auf Provokationen zeigen: „Jeder muss wissen: Wer diesen Kontinent anrührt, bekommt es mit dem Kontinent zu tun.“ Abschreckung statt Entspannung also.

Auf Abschreckung zielte wohl auch eine Besucherfrage, die Kreisvorsitzende Hundesrügge stellvertretend an den politischen Stargast richtete: „Würden Sie Ihre Kinder an die Front schicken?“ Strack-Zimmermann, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen und einer Tochter, entgegnete, die Frage sei berechtigt, aber auch sehr theoretisch. „Wenn mein Haus angezündet, wenn ich verge-

waltigt werden würde, glaube ich, dass meine Familie mich verteidigen würde.“ Allerdings sei es bequem, in einem warmen Kinosessel darüber nachzudenken, richtete sie an den Fragesteller. Ein anderer wollte wissen, warum die Taurus-Waffen nicht einfach geliefert werden, ohne es öffentlich groß breitzutreten. Strack-Zimmermann ließ mit Humor durchklingen, dass das gar nicht so schlecht wäre, aber dass Transparenz in der Politik nun auch nicht das Schlechteste ist. Der Taurus sei ein „Sinnbild von Macht und Ohnmacht – und das ist nicht hilfreich für die Ukraine“.

Beim Verlassen des Kinos schallten ihr „Buhrufe“ entgegen. Sie bot – nicht zur Freude ihrer Personenschützer – ein Gespräch an. Die Demonstranten gingen aber nicht wirklich darauf ein. Und so verschwand die Politikerin schnell in einer schwarzen Limousine.